



BORDER
P
O
E
T
R
Y

border-poetry

border-poetry
Copyright Bernd Seidl, 2024
www.imgras.com

Wald

wild

weit

zart

tief wurzelnd

lichtstrebend

stetig sich gestaltend

Outback

Als ich Down Under
flog I got stuck,
took four wheels,
driving out-back.

Ich fand Goe-Chilly,
die camp site at Mary's,
slopy am Creek,
in der Luft
lag eucalypt Duft.

Up and down I wade

in the shallow water.

Links wie rechts,
helle Paperbarks
narrow die Blätter.

Über, allem, azure,
tiefes, hartes, Blau.

Das Buschland
dürr und heiß ringsherum,
doch voller Leben am Creek.

Birds stets singing
und Insektengesumm.

I slept in the Landy
unter Sternen in peace.

Ave Maris Stella.

Zikaden, zirpten, sacht, durch die Nacht.

Down Under (unten auf der Landkarte, Australien)

got stuck (steckte fest)

four wheels (Auto mit 4-Rad Antrieb)

Outback (Hinterland, trocken)

Goe-Chilly (das Dorf Chillagoe, chillen – auch ausspannen)

slopy (nicht gerade, Abhang, hügelab)

eucalypt (Eukalyptus)

Mary (Name, alte Freundin von mir)

camp site (Camping Platz)

creek (Bach)

shallow (flach)

paperbark

(bestimmte Art von Eukalyptusbäumen, deren Rinde abblättert)

narrow (schmal)

Azur (Himmel)

birds (Vögel)

Landy (Toyota Landcruiser, Gelände-Auto)

peace (Frieden)

Ave maris stella

(ich grüße dich Sternenhimmel, lateinisch, auch altes
Mariengebete)

Zikaden (Insekt, macht über Stunden ein zirpendes Geräusch)

Mary Creek

Wo der neigend Stämme Hell
über perlend Wassern Spiel,
raumet schmaler Blätter Grün,
und der Gräser Halme Zart
säumet sanften Windes Gang
unter endlos blauem Klar,

dort,

verlor sich mein Verstand.

Im Wald

Sinke herab,
Kopf auf den Knien,
Luft umfächelt.

Lausche des Raumes.

Deutschland

Wandere saubere Straßen,
Autos, ohne Beule,
rauschen vorbei.

Bin zu Fuß
schmutzige Beule.

Harz-Wichtel

In einer Gelateria,
da feiern sie meist
die deutsche Heimat,
bei Kaffee und Eis.
Das Klima so heiß.

Aus Harz Gestein,
sie schlugen Metall
mit einfachen Meißeln
auf Wichtelweise,
alsbald mit Geknall.

Arbeit ist ihnen nun ferne.
Sie schlendern umher,
weilen zum Stelldichein gerne.
Reichen weiter ihr Erz
im familiären Wichtelherz.

Die Fichten ringsherum sterben.
Alterssicher, weil wichtelversichert,
gestützt wie einst Stollen im Berge,
Wichtel erfreut nun Seh-Ferne.

„Ich will noch ein Eis!“,

das Wichtelkind schreit.

Das Klima so heiß!

Fremder Sturm

Atme Luft, Licht,

fühle Erde,

Tropfen rinnen.

Verliere Leben

an Welt aus

Motorsägen.

Still stehe,

spüre Wind,
nun fremder Sturm.

Fühle Wurzeln,
Stamm, Blätter,
Tropfen rinnen.

Grashalm

Wichtel ergriff einen Grashalm,
flehte ihn an
um Eingebung, Halt und Hoffnung.

Grashalm verstand ihn nicht,
fühlte sich misshandelt,

krümmte sich.

Als Wichtel von ihm abließ,
um auszusterben,
richtete sich der Grashalm wieder auf.

Abend

Kräfte lassen nach,
Gelebtes wird einsichtig,
Schicksal durchsichtig,
wie der Himmel des Nachts.

Kein Tag

seltsam ihr farblosen Blumen
im fahlen Nebellicht,
kein Strahl erreicht euch
mitten dieses Toten,
schwebt wie im Schlaf
und rührt euch nicht,
haltend den leblosen Morgen
in seinem blassen Angesicht

Ach, der Tod.

Unser persönliches Leben
ist befristet,

alle Spezies der Evolution
sterben irgendwann aus.

Weshalb also regen wir uns auf?

Ach, das Ego.
